Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einspaltige Zeitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Zur Ministerkrise in Ungarn.

Die „Presse“ empfängt aus authentischer Quelle folgende Mittheilung: „Nachdem sämtliche Combinationen wegen Bildung eines neuen ungarischen Ministeriums gescheitert sind, werden die Verhandlungen über die Bankfrage morgen Dienstag zwischen der diesseitigen Regierung und den Herren königlich ungarischen Ministern v. Tisza und v. Szell beim Herrn Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg wieder fortgesetzt werden.“ Das genannte Blatt fügt dieser Mittheilung nachstehende Bemerkung an: „Uns überrascht diese bedeutungsvolle Nachricht nicht. Seit Anbeginn der eingetretenen Krisis wollte uns eine andere Lösung kaum wahrscheinlich dünken. Freiherr v. Sennhey mußte nach einer genauen und eingehenden Prüfung der Sachlage die Ueberzeugung gewinnen, daß für ihn der Moment zur Bildung einer Regierung augenblicklich nicht gegeben ist. Das politische Programm seiner Fraktion auch nur theilweise durchzuführen zu wollen, würde innere Kämpfe in Ungarn veranlassen, welche angesichts der gegenwärtigen äußeren Lage ein so warmer Patriot, wie Freiherr v. Sennhey ist, heraufzubeschören Bedenken tragen muß. An andere parlamentarische Führer als diejenigen der Rechten konnte aber, wie wir bereits in unserem Samstag-Artikel ausgeführt, nicht gedacht werden, da die namhaften Politiker der Majorität ihr Programm mit jenem des Kabinetts Tisza identifiziert haben. Man darf annehmen, daß die Aufklärungen, welche die nach Wien berufenen Notabilitäten des ungarischen Parlaments hierüber gestern und heute gegeben haben, neuerdings die Ansicht bekräftigen, daß trotz allen Zwischenfällen der

jüngsten Zeit Herr v. Tisza und seine Amtskollegen vor anderen berufen seien, den Ausgleich herbeizuführen, dessen endlicher Abschluß ebenso im Interesse Ungarns wie Oesterreichs wünschenswerth erscheint und den das Interesse des Gesamtstaates so dringend erheischt.“

„Kelet Nepe“ sagt: „Zunächst müssen wir auf die Mittheilung des „Fremdenblatt“ in Wien reflektieren, nach welcher Freiherr v. Sennhey die Mission der Kabinettsbildung angenommen hätte. Diese Mittheilung ist nach unseren verlässlichen Informationen vollständig unbegründet. Ohne die an a. h. Stelle gethanen Äußerungen Sennhey's zu kennen, besitzen wir zur Beurtheilung der allgemeinen Richtung und des Geistes der Äußerungen unseres Partei-Chefs genügende Anhaltspunkte, um auf Grund derselben die Ueberzeugung auszusprechen zu können, daß Sennhey die angebotene Mission der Kabinettsbildung auf den von dem bisherigen Kabinetts geschaffenen und hinterlassenen Grundlagen nicht unternehmen konnte, und seiner von gewiß gewichtigen Gründen unterstützten Ansicht an a. h. Stelle mit lothaler Offenheit zweifellos Ausdruck gab. Die Nachrichten der Journale, daß Sennhey an a. h. Stelle auch die Fragen der Honved-Armee und der inneren Politik berührte, können wir nach uns zugekommenen Wiener Mittheilungen bestimmt dementieren. Uebrigens glauben wir, daß Sennhey im Hinblick auf Genesis und Natur seiner Reise nach Wien sich gar nicht berufen fühlen konnte, andere Ansichten als über die abschwebenden finanziellen Ausgleichs- und wirtschaftlichen Fragen zu äußern. Bezüglich des Umstandes, daß Sennhey nach der Audienz noch kurze Zeit in Wien verweilte, hören wir, daß

dies auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers geschah, der Sennhey eventuell auch später zu vernehmen wünschte; Sennhey blieb nur für den Fall, daß wenn dieser a. h. Wunsch eintrete, er unverzüglich demselben entsprechen könne.“

Der „Pester Lloyd“ erklärt die Meldung, Sennhey habe die Kabinettsbildung übernommen, für einen offiziellen „Spaß“ des gemeinsamen Presbureaus, um die Oesterreicher in Schrecken (?) zu erhalten. Die Reihe der Versuche einer Kabinettsbildung sei mit der Ablehnung seitens der Abgeordneten Bitto, Szlavay und Ohyecz abgeschlossen. Nun dürften österreichische Faktoren in Action gezogen werden. Möglich sei auch, daß nochmals auf Sennhey zurückgegriffen wird.

Wie „Naplo“ meldet, haben Bitto, Ohyecz und Szlavay vor ihrer Abreise nach Wien Tisza gegenüber erklärt, daß sie auf keinen Fall portefeuilles übernehmen. Noch soll Garovó zum Kaiser berufen werden. „Naplo“ registriert die allgemeine Annahme, daß das Kabinetts Tisza im Amte verbleibe. Eine Wiener Depesche enthält die Worte: „Kabinetts Tisza nicht unwahrscheinlich.“

Parlamentarisches.

Der Steuerreform-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Besteuerung der Actiengesellschaften. Nach längerer Debatte wurden die §§ 4, 5 und 6 in folgender Fassung angenommen: § 4: „Bis zu dem Zeitpunkt, wo eine neu errichtete Gesellschaft ihre erste Bilanz aufstellt, oder wenn eine bereits bestehende Gesellschaft eine neue

Feuilleton.

Ashermittwochs-Plauderei.

Lebt wol, ihr Stätten, ihr geliebten Räume,
Ihr traulich schmucken Damen, lebet wol!
Prinz Carneval wird nicht mehr mit Euch wandeln,
Prinz Carneval sagt Euch heut' Lebewol!
Ihr Plätze aller meiner Faschingsfreunden,
Euch laß' ich hinter mir, doch nicht auf immerdar;
Kurz ist die Trennung, kurz das Scheiden,
Auf trobes Wiederseh'n im künft'gen Jahr.
In Trauer sollst du deine Glieder schnüren,
Bekreuzen sollst du deine leucde Brust,
Nicht Männerliebe darf dein Herz berühren
Mit süß'gen Flammen eitter Erdentlust;
Jetzt darf kein Brautkranz deine Locke zieren,
Die Glocken melden dir die F a s c h i n g z e i t,
Kein Walzer wird zu deinen Ohren dringen,
Erwecken sollst du, Sünder, Neu' und Leid,
Wißt du des Himmels Freuden kühn erringen.

Prinz Carneval sagt uns heute Lebewol; seine Regenshaft war eine kurze, aber animierte. Prinz Carneval hielt im Lande Krain glänzenden Hof und großen Cercle; ihm zu Ehren erglänzten die

prächtigen Kasinovereinsäle, die freundlichen Schießstättelokalitäten die gemüthliche Veranda in der Kasinorestauration, im Lichtmeere; auch in den „schlüpfrigen“ Salons zur „Luna“ und „zu den drei Fahnen“ hielt Prinz Carneval Revue.

Unsere reizende, schon in Balvasors Chronik gepriesene Damenwelt — unsere schmucke, mit Haut und Galanteriedegen, mit den Attributen Merkurs versehene Männerwelt fand sich zahlreich ein, um dem Prinzen Carneval die Huldigung darzubringen. Carnevals getreuer Adjutant, Freund Amor, durchzog die Terpsichoren gewidmeten Tempel und schöß eine ansehnliche Zahl Pfeile ab; viele trafen ein nach Liebe dürstendes Herz und ließen Wunden zurück, die nur Gott Hymen zu heilen vermag.

Auch die Gottheiten minorum gentium, die Arbeiterinnen, versäumten es nicht, dem Prinz Carneval Opfer zu bringen; sie riefen mit der „feschken Peppi:“ Der letzte Gulden sei dem Tanze geweiht!

Der böse „Kraach“ und eingetretene traurige Familienverhältnisse schädigten die sonst üblichen Feste des Prinzen Carneval. Der böse „Kraach“ versalubete, daß ein reicher Damenflor sich in den

Kreis der Zuschauer zurückzog. Der böse „Kraach“ war Ursache, daß Poulards und Champagner von der Tagesordnung abgesetzt und an deren Stelle bescheidener Kalbsbraten und Unterkraiser aufgesetzt wurden. Der böse „Kraach“ raubte dem Prinzen Carneval den in Vorjahren erlebten Triumph, er beraubte uns der üblichen Corsofahrt, er raubte dem edlen Maggarenlande sein Ministerium. Als Glanzpunkt der abgelassenen Faschingszeit haben wir die Kasinovereinsäle, den Handels- und Sängerballe zu registrieren; diesen reihen sich die Kränzchen der Militär-Veteranen, der Garnisons-Feldwebel und Unteroffiziere an.

Die national-kerikale Partei beschloß die Tage des Prinzen Carneval gestern mit einem großartigen Maskenballe. Diese Partei huldigte schon während dem Verlaufe des Jahres 1876 den Faschingsfreuden; unsere National-Kerikalen arrangierten im Landtags- und Gemeinderathsaale zu unzähligen malen Vergnügungstage, an welchen der bekannte politische Beitanz aufgeführt wurde. Auch die national-kerikalen Blätter nahmen an diesem Beitanz theil; wir hörten an Tanzpieten: „Die russische

Unternehmung in Betrieb setzt, ist die Steuer in der Regel von fünf Prozent des bezüglichen Anlagekapitals und nur in dem Falle, daß ein fünfprozentiges Erträgnis mit Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten ist, dann, wo das Anlagekapital nicht ausgewiesen werden kann, nach dem im Sinne des § 9 einzu-bekennenden wahrscheinlichen Ertrage, und zwar in allen diesen Fällen vorbehaltlich der Steuerausgleichung nach aufgestellter Bilanz, provisorisch zu bemessen."

§ 5: "Die Steuer wird mit zehn Prozent von dem nach § 3, beziehungsweise 4, festgestellten steuerpflichtigen Reinertragnis bemessen. Bis zu dem Zeitpunkt der definitiven Steuerbemessung auf Grundlage des Rechnungsabchlusses ist die Steuer, insofern eine provisorische Bemessung nach § 4 nicht eintritt, im Sinne des § 5 des Gesetzes vom 9. März 1870 (R. G. Bl. Nr. 23) nach der Gebühr des Vorjahres vorbehaltlich der Ausgleichung vorzuschreiben."

§ 6: "Die Bemessung der Steuer ist jährlich vorzunehmen. Die vorgeschriebene Steuer ist vorhinein in vier gleichen Raten der Jahresschuldigkeit zu entrichten. Wenn die festgesetzten Termine nicht eingehalten werden, so sind die Schuldigkeiten von dem auf den bestimmten Einhebungs-Termin folgenden Tage angefangen als Rückstand zu behandeln und sammt den nach dem Gesetze vom 9. März 1870 (R. G. Bl. Nr. 23) entfallenden Verzugszinsen auf dem für die zwangsweise Einbringung der direkten Steuern überhaupt vorgezeichneten Wege einzubringen" — wird mit der einzigen Aenderung angenommen, daß statt der Bezeichnung „vorhinein" — „in gesetzlich festzustellenden Terminen" gesetzt wird.

Politische Rundschau.

Laibach, 14. Februar.

Inland. Der Kaiser ertheilte dem vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Gesetzesentwurf, betreffend die an den Regierungsvertreter im Landtage gerichteten Interpellationen, die Sanction. Bekanntlich gab die Weigerung des Statthalters in der Steiermark, eine im Landtage in Angelegenheit der Grazer Alfonso-Affaire eingebrachte Interpellation zu beantworten, den Anlaß zur Einbringung des betreffenden Antrages.

Das Herrenhaus des österreichischen Reichsrathes hält am Montag den 19. d. M. eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Verzehrungssteuer von Fleisch außer den für die Verzehrungssteuer-Einhebung als geschlossen erklärten Orten; zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches bezüglich des Eherechtes.

Knute", Walzer von „Slov. Narod;" „die Kirche über den Staat," Quadrille von „Slovenec;" das großslavische Reich, Polka von „Novice."

Die Tage der Lust und Freude sind vorüber, die Zeit des Tanzes ist abgelaufen, das Lichtmeer erloschen, in die der Göttin des Tanzes geweihten Tempel hielten Ruhe und Stille Einzug, der Aschermittwoch ruft uns „Memento mori!" zu und mahnt uns, unser Haupt mit Asche zu bestreuen.

Mögen auch die national-kerikalen Bannerträger im Landtage und in der Gemeinderathsstube diesem Mahnrufe Gehör geben. Der Mahnruf „Memento mori!" ist auch an ihre Adresse gerichtet. Wenn diese Männer heute, am Aschermittwoch, ernstlich Reue und Leid erwecken, so muß denselben unzweifelhaft das Geständnis „Mea culpa, mea maxima culpa" entschöpfen.

Die Zeit der Narrenspotten ist abgelaufen, die ernste Zeit des Fastens und der Abstinenz in allen Dingen angebrochen. Wir stehen am Vorabend der Gemeinderaths-Ergänzungs- und Landtagswahlen. Wir sind der Narrenspotten und Tänze, die im Landtags- und Gemeinderathssaale von den National-kerikalen aufgeführt wurden, satt; selbst die Majori-

zinsbrücker Blätter melden, daß die Neuwahlen für den Tiroler Landtag im Monate März stattfinden werden.

Ausland. Ueber die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen erfährt die „Pol. Korr." unterm 12. d.: „Die Pforte scheint auf die Präliminar-Bedingung, betreffend die Gleichstellung der Katholiken und Juden, gegen das von Serbien gemachte Zugeständnis zu verzichten, diese Frage auf dem Wege der Legislative selbständig regeln zu wollen. Dagegen ist Serbien geneigt, der Forderung der Pforte in betreff der Accreditierung eines ottomanischen Agenten in Belgrad um so eher gerecht zu werden, als man in Konstantinopel sich bereit erklärt hat, die Rechte und den Wirkungskreis des künftigen türkischen Agenten in einer die Verührung der staatsrechtlichen Stellung Serbiens ausschließenden Weise zu präcisieren. Ob es hier zur Unterzeichnung eines förmlichen Präliminar-Vertrages kommen werde, ist bei dem Wunsche der Pforte, daß nur die Protokolle von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet werden und alles weitere in Konstantinopel zu erfolgen hätte, noch fraglich. Die Grenzregulierungsfrage wurde bis jetzt nur oberflächlich berührt. Die Pforte wünscht die Erledigung dieser Angelegenheit einem späteren Zeitpunkte vorbehalten zu sehen."

Fürst Milan spielt doppelte Rolle, einerseits zeigt er sich gegenüber der Türkei bereit zum Friedensabschlusse, andererseits gibt er den hochgradigen Sympathien Serbiens gegenüber Rußland begeisterten Ausdruck. Fürst Milan hielt, wie der Belgrader Korrespondent der „N. A. Ztg." mittheilt, vor kurzem eine Ansprache an die heimkehrenden russischen Freiwilligen, welche folgende Stellen enthielt: „Fest hoffe ich, daß das fünfhundertjährige Band der Solidarität, welches beide Völker umfaßt, auch in Zukunft bestehen bleibe und unsere beiden vereinigten Nationen bald werden Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind der slavischen Freiheit kämpfen können. Männer! Ich danke euch im Namen der Fürstin, in meinem Namen, wie in dem des serbischen Volkes und der serbischen Armee und wünsche euch nun eine glückliche Heimreise. Was Serbien betrifft, so wird es allezeit auf Seite Rußlands stehen, in welchem es seinen wahren Freund erkennt. So lebe denn hoch der Kaiser Alexander von Rußland, der Schirmherr aller Slaven, und hoch lebe auch die große und mächtige russische Nation!"

Die an Börsenplätzen Konstantinopels verbreitete Nachricht von einer bedrohlichen Haltung 4000 bewaffneter Sostas und einem bevorstehenden Ausbruche ernsthafter Unruhestörungen entbehrt jeder Begründung. Konstantinopel ist vollständig ruhig, die Nachricht von 4000 bewaffneten Sostas ist erfunden.

tät der slovenischen Bevölkerung des Landes Krain und seiner Metropole haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Faschingspoffen und Weitzänze der National-kerikalen weder dem Lande Krain noch dessen Hauptstadt Nutzen und Vortheil brachten. Durch Störungen der Landtagsverhandlungen, durch Stellung verworrener und unzeitgemäßer Anträge, durch permanente Opposition gegen die Einführung liberaler Institutionen, durch Einbringung gehaltloser Interpellationen wird das wichtige Amt eines Landes- oder Gemeindevertreters nicht besorgt. Es dürfte angezeigt sein, an die Thore des Land- und Gemeindevorhauses folgende Warnungstafel anzuhängen: „National-kerikalen Weitzänzern ist der Eintritt verboten!" Der Aschermittwoch signalisiert ernste Zeit. An den politischen Tänzen, die in dem Landtags- und Gemeindevorhause zur Aufführung gelangen, sollten in Zukunft nur Männer von erprobter patriotischer Gesinnung, Männer des Wissens, Männer des Rechtes, Männer voll Thatkraft theilnehmen. Möge die Bevölkerung des Landes und seiner Metropole zur eintretenden Zeit dieses Mahnrufes eingedenk sein.

— „Levant Herald" dementiert entschieden die Gerüchte von einer angeblichen Verschwörung Mithad zum Sturze des Sultans. Mithad ist bereits in Brindisi angekommen.

Der serbische Minister in Disponibilität, Staatsrath Philipp Kristić, ist mit der Mission als Bevollmächtigter Serbiens für den Friedensschluß in Konstantinopel beauftragt.

Die „Köln. Ztg." erfährt aus London, daß die offizielle Antwort der Mächte auf die russische Circular-Depesche erfolgen werde. Es findet eine lebhafte Korrespondenz zwischen den Mächten dieserhalb statt. Zwei Punkte scheinen auf englischer Seite festgestellt zu sein: 1. Vermeidung einer identischen Antwort; 2. Vermeidung einer Rückfrage, was Rußland zu thun vorschlägt oder selber beabsichtigt, weil dadurch die Nothwendigkeit weiterer Schritte präsumiert erscheinen würde.

Zur Tagesgeschichte.

— Pulverexplosion. Nachrichten aus Ahmeo babad zufolge fand in der dortigen Pulverfabrik eine Explosion statt, wobei fünfzig Personen getödtet und gegen tausend Personen verwundet wurden.

— Grazer Kommunal-Ansehen. Die Direction der österreichischen Nationalbank hat beschlossen, die Obligationen des Grazer Stadtanlehens zur Befehlzung bei den Bankkassen in Wien und bei den Estkompte-Fiskalen zuzulassen.

— Drkran. Am 11. d. M. wüthete auf der ganzen Linie der Karl Ludwig-Bahn ein Drkran. Die Züge mußten auf offener Strecke stehen bleiben und konnten ihre Weiterfahrt nur mit Hilfsmaschinen fortsetzen. In Podolien gestellte sich zu dem Sturm ein Schneegestöber, und vom Schnee verweht Recken bei Maaymowa und bei Huboczal Laßzüge, die, erst nachmittags frei gemacht, in ihrer schiffplangemäßen Ankunft große Verspätungen erlitten und die Anschlüsse an die Lemberg-Tzernowiger und Albrecht-Bahn veräußert hatten. In der Strecke Krassno und Podwologyska mußte der gesammte Verkehr eingestellt werden.

— Leichenverbrennung. Die Stadtbehörde in Gotha hat aus Anlaß der von ihr genehmigten Einführung der fakultativen Feuerbestattung die Erbauung eines Columbariums beschlossen. Dasselbe wird auf einem neu anzulegenden Friedhofe errichtet und besteht in einem offenen, zwei andere Friedhofsgebäude, Leichenhaus und Leichenhalle, verbindenden Säulengänge, welcher in seinen Wänden in Nischen und auf Consolen die Urnen mit der Asche der durch Feuer Bestatteten sowie Totivotafeln, Sculpturen und Bildwerke aufnehmen soll. Die neuen Gebäude, darunter das erste Columbarium der modernen Welt, dürften schon im Herbst dieses Jahres vollendet sein und die Feuerbestattung dann ihren legalen Anfang nehmen. Der Siemens'sche Verbrennungs-Apparat wird unter dem einen der Gebäude, der Leichenhalle, eingebaut werden. In Wien hat man wol wiederholt einen Anlauf genommen, um die fakultative Feuerbestattung bei uns einzuführen. Der Gemeinderath hat diesfällige Beschlüsse gefaßt, der niederösterreichische Landes-Sanitätsrath das ausgezeichnete Referat des Professors Nowak: „Zur Frage der Leichenverbrennung," angenommen, der ärztliche Verein in Wien sein Votum über die Feuerbestattungsfrage abgegeben, mehr als hundert Personen haben in einer Zuschrift an den genannten Verein den Wunsch ausgedrückt, es möge seinerzeit ihre Leichen verbrannt und nicht begraben werden; allein trotz aller Kundgebungen und Beschlüsse zugunsten der Feuerbestattung ist diese Angelegenheit noch um kein Haar vorwärts geschritten.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Wünsche und Beschwerden.) Wir besitzen ein Jagdgesetz, nebst dem ein Landesgesetz, betreffend die Schonung des Wildes in Krain, welches normiert, daß der Abschluß der Hasen mit 15. Jänner einzustellen ist, und doch wurden in voriger Woche im Wagon der Stadt zwei Hasen zum Verlaufe angeboten und auch an Mann gebracht. Die Bestimmungen in betreff der Einhaltung der Schonzeit des Wildes gründeten sich theilweise auf Rücksichten für die Gesundheit. Einige Wildgattungen befinden sich während der Dauer der Schonzeit in einem derartig elckhaften Zustande, daß deren Genuß der Gesundheit schädlich ist, no-

mentlich wollen wir diesen Zustand bei Hasen hervorheben und vor dem Genuße dieser Wildgattung während dem Verkaufe der Schonzeit warnen. Ueberdies wäre es nächst der Marktpolizei auch Sache der Verzehrgsteuer-Einhebungsorgane, derlei in der Schonzeit erlegte Wildgattungen zum Verkaufe in der Stadt nicht zuzulassen, sondern mit der Confiscation derselben vorzugehen.

— (Vom Thierschutzvereine.) Die Filiale Krain des Grazer Thierschutzvereines hat in ihrer am 19. März v. J. in Laibach abgehaltenen Generalversammlung den nachstehenden Antrag des Filialvorstand-Stellvertreters Herrn Ferdinand Plauz einstimmig zum Beschlusse erhoben: „In der Erwägung, als eine große Zahl von Thierfreunden dem Thierschutzvereine beitreten würden, wenn die Filiale Krain als ein selbständiger Verein dastehen, d. h. vom Centralvereine in Graz getrennt würde, sei der § 34 der Filialvereinsstatuten außer Kraft zu setzen, und in der Erwägung, als die Filiale Krain auch mit der bisherigen Zahl von 215 Mitgliedern ihre Lebensfähigkeit nachgewiesen hat, anstelle des Filialvereins ein selbständiger krainischer Thierschutzverein zu bilden. Die diesfälligen Statuten seien von einem Comité zu entwerfen und der Entwurf nebst obiger Selbstständigkeitsfrage einer einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung zur Schlußfassung vorzulegen. Die für das Jahr 1876 eingehenden Beitrittselder sind vorläufig an den Centralverein nicht abzuführen.“ Der vorstehende Beschluß der Generalversammlung wurde dem Centralauschusse in Graz vonseits des krainischen Filialvorstandes mitgetheilt. Auf Grund dieses Beschlusses fand sich der Centralauschuß des Grazer Thierschutzvereines in seiner Sitzung vom 31. v. M. bestimmt, die Auflösung der Filiale Krain zu beschließen. Das Comité des bestandenen Filialvereines Krain wird auf Grund seiner Statuten zur Gründung eines selbständigen Thierschutzvereines in Krain schreiten. Der Centralauschuß des Grazer Thierschutzvereines in Graz hat unterm 26. Dezember v. J. die selbständige Konstituierung eines Thierschutzvereines in Krain mit dem Besatze genehmigt, daß sich der genannte Centralauschuß freuen wird, wenn der neue Verein gedeiht und durch Gewinnung recht vieler Mitglieder der Vereinszweck in ausgiebigem Maße gefördert wird.

— (Sabe-Regulierung.) In Sachen der Sabe-Regulierungsarbeiten an der krainisch-Steierischen Grenze findet am 22. d. M. die Bormahme einer kommissionellen Verhandlung unter Intervention von Regierungsvertretern aus Krain und Steiermark statt.

— (Für Pferdebesitzer.) Das österreichische Ackerbauministerium richtete an sämtliche Pferdezüchter und Besitzer die Einladung, ihre verkäuflichen Hengste bis längstens 31. März d. J. bei der Landeskommission für Pferdezüchtungsangelegenheiten in Laibach unter Angabe des Verkaufspreises anzumelden. Die angemeldeten Hengste werden zunächst von einem Offizier des Staatshengstendepot gelegentlich seiner Visitationstour in dem bezeichneten Standorte einer vorläufigen Beschichtigung unterzogen, wobei dem Herrn Depot-Offizier das Recht zusteht, solche Hengste, welche wegen vorhandener Mängel die Verwendung als Reproductoren zweifellos ausschließen, von vornherein als zum Ankaufe ungeeignet zu bezeichnen und hieron die Hengstbesitzer zu verurtheilen. Die übrigen angemeldeten Hengste sind gelegentlich der Pferdeprämierung an einen der öffentlich kundgemachten Prämierungsorte zu führen, und wird daselbst vonseits der Landeskommission im Falle der Eignung der Hengste entweder sofort der Ankauf abgeschlossen oder aber — im Falle der Landeskommission zu jenem Zeitpunkte die Anzahl der erforderlichen Erfahrungsthe noch nicht bekannt sein sollte — seitens der Landeskommission nach vorgenommener Beschichtigung lediglich konstatiert, ob der betreffende Hengst zum Ankaufe geeignet sei; die Entscheidung darüber, welche der als geeignet befundenen Hengste wirklich anzukaufen seien, so wie der Abschluß des Kaufvertrages wird in diesem Falle dem betreffenden Staatshengstendepot überlassen, welches den Ankauf bewerkstelligen wird, sobald derselben die Anzahl der für das betreffende Land erforderlichen Hengste bekannt gegeben sein wird. Die Preise werden je nach der Borzüglichkeit des Hengstes mit dem Besitzer desselben vereinbart. Was die Eigenschaften anbelangt, welche die zum Kaufe angebotenen Hengste besitzen müssen, so sind dieselben aus einer Kundmachung im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ vom 13. d. M. zu ersehen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Franz Nivec, Mühlensbestzer aus Stariborscht, wurde wegen Verbrechen des Mordmordes (Vergiftung seines eigenen Kindes) zum Tode durch den Strang; der achtzehnjährige Bauernbursche Johann Leber aus Studenc wegen Verbrechen des Todtschlages und der schweren körperlichen Beschädigung zu siebenjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Die Details der Schwurgerichtsstiftungen bringen wir in den nächsten Blättern. — Morgen beginnt die Verhandlung über die Preßsage des Bezirksarztes Herrn Saurau aus Stein gegen die Redaction des „Stov. Narod“ wegen Ehrenbeleidigung.

— (Zur Ausbildung der Lehramtskandidaten.) Nach dem Organisationsstatut der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen soll die Privatlektüre der Zöglinge dem Unterrichte dienlich gemacht werden, zu welchem Zwecke zunächst die Bibliotheken der Lehrer-Bildungsanstalten die notwendigen Hilfsmittel zu bieten hätten. Da jedoch diese Büchersammlungen im allgemeinen noch nicht reichhaltig genug sind, um dieser Aufgabe im vollen Maße zu entsprechen, so rath das Kultus- und Unterrichtsministerium in einem eigenen Erlasse an, daß die genannten Zöglinge, gleich den Gymnasialschülern, die im Schulorte etwa befindlichen Universitäts-, Studien- und andere öffentliche Bibliotheken benützen. Damit dies fruchtbringend geschehe, erklärt es jedoch der Erlaß für erforderlich, daß die Lehrkörper ihren Zöglingen entsprechende Rathschläge erteilen. Es sei nämlich hier und da die Wahrnehmung gemacht worden, daß Zöglinge der Lehrer-Bildungsanstalten in den öffentlichen Bibliotheken, insbesondere zur Vorbereitung für schriftliche Hausarbeiten, Werke wählten, die ihrem Bildungsgrade und Studienzwecke ferne liegen. Es sollen darum die Lehrkörper diejenigen Werke, welche den Zöglingen besonders empfohlen werden und die in den öffentlichen Bibliotheken vorhanden sind, in Verzeichnissen zusammenstellen und die Verzeichnisse in der Lehranstalt zur Einsicht anlegen. Ueberdies sollen die Fachlehrer die erforderlichen Erläuterungen hiezu geben. Zu diesem Behufe hätten sich die Direktoren und Professoren auf kurzem Wege mit den Vorständen der öffentlichen Bibliotheken ins Einvernehmen zu setzen.

— (Aus den Nachbarländern.) Beim nachbarlichen Kreisgerichte Gills wurden im Jahre 1876 18,198 Geschäftsfälle erledigt, 1946 Straffälle verhandelt und abgethan, hievon 468 ohne Hauptverhandlung, 675 vor dem Gerichtshofe und 97 vor den Geschwornen. Die Zahl der Inquisiten betrug 511. — Wir leben in den Zeiten des „Kraach“, es stürzen nicht nur Bank- und Geschäftshäuser, sondern auch Felsen, Berge und Schneelawinen. Ein großartiger Schneelawinesturz fand am 10. d. von den Abhängen des Grimming nächst Irdring statt. Wie der Grazer „Tagesspost“ berichtet wird, befanden sich im unmittelbaren Bereiche dieser Lawine, welche sich in einer Höhe von 600 bis 700 Metern getheilt haben dürfte, weil auch gegen Unter-Grimming Spuren derselben wahrzunehmen sind, ein Fuhrwagen mit vier Pferden, ein Schlitten mit einem Pferde und vier Personen; der Fuhrwagen wurde sofort gegen den Grimmingbach geschleudert, die zwei Stangenpferde blieben todt, die vorderen Pferde erlitten einige Quetschungen, der Krutcher, welcher neben dem Wagen ging, wurde in den Grimmingbach geschleudert und arg verletzt. Eine Frauensperson, die an seiner Seite ging, wurde nur tief in den Schnee gedrückt, hingegen eine alte Einlegerin, die auf dem Wagen saß, gänzlich zerschmettert unter den Trümmern des Wagens gefunden. Ein Junge, der auf dem Schlitten fuhr, wurde von der Straße in das Gebüsch geworfen, ohne Schaden zu nehmen. Mit welcher Gewalt die Lawine niederstürzte, ersah man aus den eisernen Achsen des schweren Fuhrwagens, die mehrmals ganz abgebrochen und deren einzelne Bestandtheile jenseits des Grimmingbaches gefunden wurden. — Architekt Diechtl ist mit dem Projekte der Stadterweiterung in Klagenfurt beschäftigt, es soll eine ansehnliche Reihe von billigen Wohnungen geschaffen werden. Es ist bereits eine namhafte Zahl von Subscribenten zu dem Zwecke zusammengetreten, um den Bau kleinerer und größerer Häuser in Angriff zu nehmen; es wurden nach Bericht der „Klagenf. Btg.“ bereits Cautionen erlegt, Verträge abgeschlossen, das Hauptprojekt liegt ausgearbeitet vor, man verspricht sich von den neuen „Rudolfsbauten“ große und glänzige Erfolge. — Auf der Klagenfurter Bühne gastirt Prof. Galmeyer aus Wien; die berühmte Lokal-

sängerin will an den Ufern des Wörther Sees bei Pörschach ihre Sommerfrische aufschlagen und eine Villa erbauen lassen. — Die freiwillige Feuerwehr in Klagenfurt wird von dem neuerfundnen Löschgeräthe, genannt „Strahlenbrecher“, wodurch die Häuser bei Bränden von Wasserschäden in hohem Grade gespart werden, ein Stück anschaffen.

— (Faschings-Schlus.) Die in Vorjahren hier beliebte Corsosfahrt unterblieb gestern, es fand sich kein Arrangeur, kein leitendes Comité. Einige maskierte Confecti-Verkäufer machten den in den ersten Nachmittagsstunden in der Sternallee Promenierenden viel Spaß; in den Abendstunden bewegten sich nahezu sämtliche Truppen der hiesigen Garnison in der Nähe des Nadekly-Monumentes. Die städtische Musikvereinskapelle rettete die Ehre des Tages, sie erschien in den Nachmittagsstunden in der Sternallee und erarbeitete durch Vortrag lebendiger Piecen die Spaziergänger. — Im landschaftlichen Theater gelangte die alte Faschingsposse „Die verhängnisvolle Faschingsnacht“ bei nur schwach besuchtem Hause zur Aufführung. — Mehr Glück hatte die Theaterdirection mit dem abends in den Theaterräumen veranstalteten Maskenball; in den Logen fand sich ein theilweise in festliche Toilette gekleidetes Publikum ein, vierzig Masken gaben sich dem Tanzvergnügen und den üblichen Schäkereien und Neckereien hin. Die im Tanzraume in Szene gesetzte Hundstomödie fand nicht allgemeinen Beifall, sondern wurde als nicht in den Tanzsaal gehörig bezeichnet. Der Verkauf der Krappen, obgleich einige derselben mit Gold- und Silbermünzen gefüllt, ging nur matt vor sich; einem großen Theile der zahlreich anwesenden Ballgäste mundeten die in Schweinsfett gedakenen Krappen nicht. Der Verkauf der letzten Faschingsnacht vollzog sich jedoch in lebhafterer Weise als in den Vorjahren, die Gäste amüsierten sich bis in die dritte Morgenstunde. — Der gänzliche Abschluß des Faschings findet erst heute abends in den Lokalitäten der Kasino-Restaurations statt. Herr Ehrfeld signalisirte: Großes Militär-Konzert, Haringsschmaus und Seefisch Essen!

— (Zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Im Verlaufe der letzten Jahre rafften sich die Hausbesitzer des reizenden Oberkainzer Landes, namentlich jene in Zwölfenwässern, Bischofsbad, Krainburg, Radmannsdorf, Politsch, Kurig-Belbes, Aßling, Bauerburg, Lengensfeld, Kronau, Burgen und Weisensfeld, den Werth fremden Geldes wol erkennend, auf, disponible Wohnbestandtheile behufs Unterbringung der Sommerfrischler aus Inner- und Unterkrain, Triest, Fiume, Kroatien, auch Ungarn u. s. w. adaptieren zu lassen. Die bisher nur in geringem Maße auf derartige Adaptierungen verwendeten Geldausgaben brachten bereits lohnenden Erfolg, und es ist nicht zu zweifeln, daß die mit disponiblen Räumlichkeiten dotierten Hausbesitzer in Oberkrain fortfahren werden, durch Einrichtung eines besseren Comforts und durch Einhaltung billiger Wohnungs- und Beköstigungstarife den Zuzug von Sommerparteen und Touristen zu steigern. Dr. Emmer erinnert in der „Presse“ die Hausbesitzer in den österreichischen Alpen- und Gebirgsländern, alles nöthige vorzulehnen, damit Sommerfrischler und Touristen mehr Comfort finden als bisher; er rath, man solle dem Hausbesitzer die Mittel geben, einen kleinen Zubau bei seinen Land- und Alpenhäusern zu errichten, ein Zimmerchen, in welchem ein paar reinliche Betten und ein Tisch Platz finden; — er soll dann in seinem Mistkeller einige Flaschen Wein und Bier einlagern und dafür sorgen, daß die Sennerin eine ordentliche Milchpeise und Kaffee bereiten lerne. Gibt man dem Bauer 50 fl., so wird er gerne so einen Zubau herstellen; das Materiale kostet ihn ja nichts und die Arbeit macht er selbst, nur Matragen, Fenster, Thürschlösser, Eßgeschirre u. dgl. kosten bares Geld. Sieht der Bauer erst, daß die Bewirthung der Fremden ihm Geld einbringt, dann wird er auch ein Mehreres für Erweiterung des Comforts thun. Der Ausschuß der Section Salzburg des Alpenvereines will diese Idee praktisch durchführen und hat an die Alpenbesitzer in Salzburg einen Aufruf erlassen, sich um solche Geldbeiträge zur Erweiterung ihrer Alpenhütten zu bewerben. Diese Geldunterstützungen sollen als unverzinsliches Darlehen gegeben werden. — Statt der Klubbütten wären diese Zubauten zu empfehlen, denn weiß erst der Tourist, daß er ein leidliches Unterkommen findet, dann kommt er auch und bringt Geld in geldarme Gegenden.

— (Kaufmännische Rechnungen.) Der Gehrenspflicht kann auf zweifache Art genüge geleistet werden, u. z. dadurch, daß: 1. Die der Gebühr entsprechenden Stempelmarken vor der Ausfertigung der Rechnung auf der ersten Seite eines jeden Bogens des noch unbeschriebenen Papiers befestigt und sodann mit dem Texte der Rechnung derart überschrieben werden, daß wenigstens eine Zeile der Schrift, jedoch weder die Ueberschrift (der Titel) noch die Unterschrift (Name oder Firma) des Ausstellers in gerader Linie über das untere farbige Feld der Stempelmarken fortläuft, oder 2. bei Benützung vorgedruckter Blankette entweder ebenfalls dadurch, daß die Stempelmarken an einer für die Handschrift leergebliebenen Stelle befestigt, und in der obigen Art bei Ausfüllung der Blankette mit einer Zeile des Textes überschrieben werden, oder auch dadurch, daß die Stempelmarke auf denselben so befestigt wird, daß zwischen derselben und der durch das Blankett bestimmten Ausfertigung kein Raum zu einer anderen Ausfertigung erübrigt, und daß sodann die Marke noch vor Ausfertigung der Rechnung von einem zur Ueberstempelung bestimmten Amte amtlich überstempelt wird, Eine andere Art der Verwendung, z. B. die Durchkreuzung der Stempelmarken, deren Ueberdrucken mit einer Privatstempelmarke, die Einschreibung des Datums oder Namens in dieselben u. s. w. gilt nicht als Erfüllung der Stempelpflicht, vielmehr müßten die in solcher Art vorschriftswidrig verwendeten Marken als nicht vorhanden betrachtet werden (§ 14 der Verordnung vom 28. März 1854, R. G. B. Nr. 70). Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß für die Gebühr von Rechnungen der Aussteller und der Empfänger zur ungetheilten Hand haften, und daß bei Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften die Gebührenerhöhung das Fünzigfache der verhängten fixen Gebühr (zu 1 fr. oder 5 fr.) beträgt.

Zum Bagabundengesetz.

Das Gesetz vom 10. Mai 1873, womit strafrechtliche Bestimmungen wider Arbeitscheue und Landstreicher erlassen wurden, hat, wie die „Presse“ konstatiert, bereits gute Wirkung gethan, allein die Wirkung ist nur eine halbe, so lange die an der Durchführung dormalen haftenden Mängel nicht beseitigt werden. Bekanntlich werden durch dieses Gesetz die Gerichte ermächtigt, Landstreicher mit Arrest bis zu einem Monat und bei wiederholten Verurtheilungen mit strengem Arrest bis zu drei Monaten und den im Strafgesetze vorgesehenen Strafvorschriften zu bestrafen. Die Abstrafung wegen Landstreicherei räumt ferner ebenso wie die Aburtheilung wegen verschiedener anderer Delicte dem Richter das Recht ein, auf Zulässigkeit der Stellung des Abgeurtheilten unter Polizei Aufsicht, oder auf Zulässigkeit der Anhaltung desselben in einem Zwangsarbeitshause zu erkennen, ohne welches Erkenntnis von den politischen Behörden niemand unter Polizei gehalten oder in eine Zwangsanstalt gesteckt werden darf. Es liegt wol auf der Hand, daß gerade bei diesen gerichtlichen Sentenzen es von ganz besonderer, ja bisweilen von entscheidender Wichtigkeit ist, das Vorleben solcher Personen zu kennen, da nur dieses über die Frage Aufschluß geben kann, ob und in welchem Grade der unbekanntenen Person, die eben vor den Schranken des Gerichtes steht, der Gang zur Landstreicherei innemohnt. Vollständigen Aufschluß über das Vorleben eines Angeklagten vermag aber nur die heimatische politische Behörde zu geben, da alle Strafgerichte verpflichtet sind, den politischen Heimatsbehörden die geschöpften Strafurtheile mitzutheilen, und letzteren die Aufgabe obliegt, über alle ihnen bekanntgewordenen gerichtlichen Abstrafungen Buch zu führen, Obliegenheiten, welche nebenbeigelegt nicht von allen Gerichten und nicht von allen Bezirkshauptmannschaften mit der wünschenswerthen Genauigkeit erfüllt werden.

Statt aber sich über das Vorleben einer wegen Landstreicherei eingezogenen Person an richtiger Stelle zu informieren, zieht man es bei den Gerichten sehr häufig vor, kurzen Prozeß zu machen und sich mit den bezüglichen Angaben des Beschuldigten zu be-

gnügen. Durch diesen Schlenrian wird aber geradezu eine Prämie auf freches Zeugnen gesetzt, indem der hartgefottene Landstreicher, welcher läßtfrühere Abstrafungen in Abrede stellt, wegen „des ersten Falles“ nicht so lange eingesperrt und am Ende auch nicht zur Polizei-Aufsicht oder Zwangsarbeit reif erklärt werden darf, während ein offenes Geständnis schon beim zweiten Falle schlimme Folgen für den reumüthigen Sünder haben kann. Man pflegt eine solche summarische Prozedur mit der Motivierung zu rechtfertigen, daß es denn doch nicht angehe, wegen der geringfügigen Uebertretung der Landstreicherei Leute in Untersuchungshaft sitzen zu lassen, bis die erforderlichen Auskünfte über den Angeklagten von dem Bezirkshauptmann einlangen. Abgesehen davon, daß bei solchen Recherchen der Telegraph zuhülfe genommen werden kann, liegt die ungeheure Schädigung, welche der öffentlichen Sicherheit durch eine solche Praxis zugefügt wird, so sehr am Tage, daß die Sache wol der Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise würdig ist. Nachdem den Gerichten im Verordnungsweg diesfalls kein Auftrag erteilt werden kann, so dürfte eine strenge Weisung an alle staatsanwaltschaftlichen Functionäre, bei jeder Strafverhandlung gegen eine unbekanntene Persönlichkeit wegen Landstreicherei auf der vorläufigen Einholung der Auskünfte über das Vorleben des Beschuldigten zu bestehen, das einzige und richtige Mittel sein, um das Landstreichergesetz zur vollen Geltung zu bringen.

Witterung.

Laibach, 14. Februar.

In der Nacht Regen, vormittags wechselnde Bewölkung, mittags streifweise Graupen und Regen, dann heiter, Barometer im raschen Steigen, Schwacher S. W. Wärme: morgens 7 Uhr + 3.6°, nachmittags 2 Uhr + 7.2° C. (1876 — 2.2°; 1875 — 2.4° C.) Barometer 735.73 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.5°, um 7.9° über dem Normale, der gestrige Niederschlag 1.00 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 14. Februar.

Hotel Stadt Wien. Globocnik, Gewerksbes., und Grünwald, Gutsbes., sammt Familie, Eisnern. — Ritter von Eisenbach, und Schlesinger, Rm., Wien. — Obresja, Vel., Jirkniz. — Zwackl, Kaufmannsgattin, Pichtenberg. — Ciculic, Sekretär, Agram. — Wolf, Rm., Budapest. — Schöber, Br.-Neuschadt; Weis, Reis., Stuttgart. — Kribel, Rm., Brünn. — Wegner, Leipzig.
Hotel Elefant. Jaltic, Buchhalter, Gof. — Rosenberger, Reis., Graz. — Schwidlick, Oberst, Pola. — Raspe, Adelsberg.

Theater.

Heute: O, diese Männer! Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Telegramm.

Wien, 13. Februar. Nach Wroslauer Berichten wurden dort infolge Entdeckung einer neuen nihilistischen Verschwörung viele Verhaftungen vorgenommen. In Rußland zirkuliert eine gedruckte Aufforderung an die Polen, welche sie vor dem Eintritt in den türkischen Militärdienst warnen, da dies das Schicksal der Polen in Rußland nur verschlimmern würde.

Budapest, 13. Februar. Die „Pester Korrespondenz“ meldet aus Wien: Der Kaiser hat in Erwägung, daß sämtliche einvernommene ungarische Staatsmänner die Bildung eines anderen Cabinetts dormalen als unthunlich darstellen, Tisza neuerdings mit der Bildung des Cabinetts betraut. Tisza wird mittags bei dem Fürsten Auersperg eine Begegnung mit den österreichischen Ministern haben, um vor Uebernahme der Mission privatim zu prüfen, ob der bekannte Differenzpunkt nunmehr begleichbar sei.

Brüssel, 12. Februar. (R. fr. Pr.) Die Nachricht der „Agence Havas“, betreffend die Demission des Cabinetts, ist unrichtig, dagegen würde Walou, wenn sein Gesekentwurf über die Wahlreform verworfen werden sollte, zurücktreten.

An den edlen anonymen Warner!

So gönnen Sie ihnen doch die Freude!
Der eine hat die 8,
Der andere hat das 8,
Ein jeder was an der 8,
Doch jeder hat was 8. (68)

Der gewarnte Chemann.

Eine Wohnung aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche und Zugehör und
Eine Wohnung aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör sind
Bahnhofgasse Nr. 28
zu Georgi zu vermieten. — Näheres beim Eigentümer
Aug. Dreise,
(69) Hafnersteig Nr. 2 (Ofenfabrik).

EPILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.
(46) 3

E. Rexingers
optisches Institut
im Hause des Hrn. Mally
„unter der Trantsche“ nächst der
Grabczkybrücke.

Spezialist für Brillenbedürftige
Maximilian Rexinger,
geprüfter Optiker.

Animiert durch das mir in der kurzen Zeit meines Hierseins gütigst geschenkte Vertrauen, habe ich mich entschlossen, mein obangeführtes Etablissement für dauernd hier zu belassen, und gebe mich der Hoffnung hin, auf die Unterstützung aller werthen Bewohner des Landes Krain zählen zu dürfen, im voraus die gewissenhafteste, auf den Gesetzen der optischen Wissenschaft basierende Bedienung zusichernd. Die Preise sind rücksichtlich der in jeder Beziehung vollkommen auf Lager habenden Gegenstände äußerst diskret gestellt.
(52) 3-3

Wiener Börse vom 13. Februar.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.		
Werb	Ware	Werb	Ware	
Spec. Rente, 50 Nap.	63.05	68.30	105.00	105.50
ditto, 50 Nap. in Silber	68.90	68.40	ditto, in 33 J.	89.25
Loth von 1854	106.75	107.00	ditto, in 50 J.	96.40
Loth von 1860, ganze	111.25	111.50	ditto, in 75 J.	96.40
Loth von 1860, fünf.	118.25	118.75	ditto, in 100 J.	96.40
Prämienf. v. 1864	134.75	135.00		
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg.	71.50	72.25	Frank. Josephs-Bahn	91.25
Ungarn	73.50	74.00	Def. Nordwestbahn	90.25
			Siebenbürger	60.75
			Staatsbahn	155.00
			Südbahn à 5 Pers.	94.25
			ditto, Bons	94.50
Actien.		Loth.		
Anglo-Bank	77.75	78.00	Kredit - Loth	168.50
Kreditbank	149.00	149.25	Rudolfs - Loth	13.50
Depositenbank	685.00	685.00		
Compt. - Bank	685.00	685.00		
France - Bank	240.00	242.00		
Handelsbank	240.00	242.00		
Nationalbank	53.50	54.00		
Oest. Bankgell.	78.75	79.25		
Union - Bank	97.00	97.50		
Verkehrsbank	212.25	212.50		
Wissl.-Bahn	134.00	134.50		
Rail. Elisabeth	123.00	124.00		
Rail. fr. Joseph	243.00	243.50		
Staatsbahn	78.75	79.00		
Südbahn	114.60	114.75		
Wechs. (3Mon.)		Münzen.		
Kuglburg 100 Mark	59.75	60.00	Rail. Münz-Ducaten	5.88
Frankf. 100 Mark	98.25	98.50	20-Francs-Stück	9.83
Hamburg	122.95	123.00	Deutsche Reichsbank	60.25
London 10 Pf. Sterl.	45.80	46.00	Silber	114.60
Paris 100 Francs				

Telegraphischer Kursbericht

am 14. Februar.
Papier-Rente 62.45. — Silber-Rente 67.80. — Gold-Rente 73.55. — 1860er Staats-Anlehen 111.00. — Bankactien 835. — Creditactien 147.70. — London 123.65. — Silber 114.75. — R. I. Münzducaten 5.92. — 20-Francs-Stücke 9.88 1/2. — 100 Reichsmark 60.80.